



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihro
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Ein Christlicher/ frommer Kriegs-Mann ist beherzter/ als ein schlimmer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

Muth/ wann man disen nit fürchtet /
es ist ein Thorheit / ein Viehisches
Wütten.

XXVI. Tag.

Ein Christlicher/ from-
mer Kriegsmann ist be-
herzter/ als ein schlimer.

I.

kehret wider/ und nemmet zu Her-
zen ihr Ubertreter: dann ich bin
GOTT. Esa: 46. v. 8.

Der zeitliche Todt ist nit so fast in
sich selbst zu fürchten/ als von
wegen des nach dem Todt folgenden
göttlichen Gerichts/ auß welchem ein
unglückselige Ewigkeit folgen kan.
Nun aber derjenige/ der ein Ursach
hat zu glauben/ er seye in der Gnad
Gottes/ und folgendes weder das
Gericht Gottes/ noch die Höll fürcht-
et/ fürchtet ja den zeitlichen Todt nit
so fast/ als ein anderer/ der alles zu
fürcht-

R-2

fürchten/ und wenig zuhoffen hat in der anderen Welt. Ein frommer/ ein Christlicher Soldat sihet den Todt mit unerschrocknem Herzen an/ er sucht/ und verlangt denselbigen/ als eine Thür zu dem Himmel/ als einen Weeg/ der zu Gott führet/ mit dem er sich zuvereinigen/ auch mit Darlegung seines Lebens suchet. Hat also so mehr Ursach dem Todt zu begegnen/ als ein anderer/ der nichts anders vorwendet/ als den Eysen/ die Ehr/ die Glory/ die er hat für seinen Fürsten zusterben; so hat also der Fromme neben allen natürlichen/ auch übernatürliche Ursachen den Todt nit zu fürchten/ ja auch wohl zutrogen; auß welchen allen ein gewisse Zuversicht enistehet/ auch den Sig darvon zutragen.

Wie sagt er: Gott liebet mich: so wird er mich nit verlassen; ich bin versicheret/ daß Gott mit mir ist/ als mit einem bewehrten/ Heldemüthigen Soldaten/ das ist mein Pflicht/ ich muß/ und will mich in die

die Gefahr begeben / so wird er mit
benstehen; er wird für mich streiten:
er ist ein Gott der Heerscharen; er
ist selbst als ein unüberwundlicher
Held / meine Feind werden vertilget/
ich werde mit seiner Hülf obzihen.

Wann du/ liebe Seel! die heilige
Schrift gelesen/ so wirst du sehen/
daß der Moyses / Josue/ Gedeon/
David / und andere Führer des
Volcks so wohl/ als der Heerscharen/
sich allzeit zu Gott / und zu dem Ge-
bett verfüget/ ehe und bevor sie sich in
ein Treffen eingelassen / und gemei-
niglich alsdann obzihen / weiln sie
nemblich neue Kräfte/ neuen Muth
von Gott hergenommen / und sich
zu der Schlacht verfüget / als des
Sigs schon versicheret / oder auch
bereit zu der Ehr Gottes das Leben
zulassen.

Betrüget euch nit! sagt der heilige
Ambrosius: die Zeit/ so ein Kriegs-
Oberster nimbt mit Gott zuhand-
len / ist kein verlohrene Zeit. Weil

A 3

Moyse

Moyses sich in der Einöde und Still-
schweigen aufgehalten/ schreye er bis
in den Himmel / und erlangte allen
Sieg von Gott / welchen er verlang-
te. Er thate alles / da er scheinete
nichts zuthun. Er war zugleich müß-
sig/ und würckete vil: also müßig/
und dem Schein nach so faul / daß
er Leuth vonnöthen hätte/ welche ihm
seine aufgestreckte Armben hielten:
in der Sach aber so embsig / so be-
schäftiget ware/ daß er die feindliche
Schaaren/und Kriegs-Heer zuschan-
den machte.

2.

Dieses verlange ich darumben nit/
daß ein Feld-Obrister sich alsdann
in die Einöde begeben / da er für sei-
nen König schlagen sollte / wann er
alsdann sich in der Einöde befindet/
würde er sich hinaus begeben müß-
sen/ wie es vor Zeiten der Berzelai
ein achtzig-jähriger Held dem David
zuthun gethan hat. Aber das solltest
du/ liebe Seel! thun/ daß du vorhin
ein

ein in der Gnad Gottes lebest / damit du in derselben Gnad sterben / und deine Feind im Namen Gottes erschlagen könest. Zu diesem End sollest du täglich ein halbe oder ganze Stund aufferwöhlen / damit du dich mit Gott versöhnest. Ach lieber Gott! wann du diese Andacht alle Tag übetest / wie erspriesslich würdest dir / und dem gemeinen Wesen vorfallen. Wann du je auß Schwachheit in die Sünd gefallen / so wirst du alsobald auffstehen / und den göttlichen Segen über dich so wohl / als über die anvertraute Soldaten ziehen / und folgendes auch über deinen König / deinen Fürsten / und das Land.

Es ist freylich ein Irwohn zuglauben / daß der Ausgang der Waffen / ein erhaltener Sig an denen Reichthumben / von der Mänge der Stücken / von der Schöne der Pferdten / von der Anzahl der Soldaten / von der Tapfferkeit der vorgesetzten Haupt-Leuth allein hange: alles han-

get von Gott am meisten / der ein
 Herr ist der Heerscharen / ein König
 der Königen / ein Herr / durch wel-
 chen alle Fürsten und Herren regie-
 ren. Er ist / der das Glück oder Un-
 glück der Länder / und der Königrei-
 chen in seinen Händen haltet. Wie
 oft hat er in Ansehung der Fromm-
 keit eines gemeinen Manns ein gan-
 zes Land entweder von dem Unglück
 behütet / oder mit Glück angesehen?
 Wie oft aber hat er ein ganzes Reich
 gestraffet von wegen eines lasterhaf-
 ten Feld-Herrn / König und Herrn?
 Wie oft hat er in Ansehung eines
 heiligen / und frommen Manns den
 Sieg ertheilet? Wie oft hat er gan-
 ze Kriegs-Herr geschlagen in Anse-
 hung eines in der Sünd ergebenen
 Hauptmanns? Die heilige Schrift
 und die Kirchen-Geschichten seynd
 von diser Wahrheit so voll / daß es
 ein Ansehen hat / als sollten hinfüran
 nur fromme Generals-Personen vor-
 gestellt werden. Die König solten
 gelehret haben / keine andere / als
 from-

fromme und heilige Feld-Herren zu haben / die Soldaten keine andere zuwünschen : die Ober-Officier sollten auff ihre Untergebne also acht haben / daß die Fromme vorgezogen wurden. Alle Soldaten aber dahin gesinnet seyn / damit sie besonders Gott dienen / und auch verschaffen / daß alle andere der Frommkeit bestraffen wurden. Der Will Gottes / der gute Ausgang einer Schlacht / das gemeine Weesen / der Dienst des Herrn / das Heyl ihrer Seel leiteth sie dahin.

3.

Wie kanst du / liebe Seel! disen so willkürigen Beweg-Ursachen / und diser erkannten Wahrheit widerstreben ? fürchtest du nicht / es möchte Gott / der bisher mit dir Gedult gehabt / endlich nit mehr so barmherzig seyn ? Er ist freylich gut / aber auch gerecht ; er kunte endlich mied werden ob so langem warthen / ob so langem schweigen. Es kunte endlich

N S.

sein

sein gerechter Zorn hervorbrechen.
Er trohet schon vorhinein: wann
ihr euch nit befehret / sagt der Pro-
phet David / wann ihr fortfahret /
Gott zubeleidigen / so werdet ihr
Gott wider euch haben; er wird
wider euch streiten. Nachdem er
dich mildiglich von tausend Gefah-
ren / allwo du hättest sollen zu grund
gehen / befrehet / und heraus ges-
gen / er wird dich gerechtiglich verur-
theilen lassen in einer Gelegenheit / wo
also zusagen / kein Gefahr / kein Ehr-
kan Heldenmuth / kein Treu gegen
den Fürsten vorhanden seyn wird:
er wird sein gezucktes Schwerdt her-
amb schwingen / wird dich also tref-
fen / daß jederman erkennen wird / er
habe dich getroffen / er habe dich umb
das Leben gebracht / er habe dich ge-
strafft. Sein Bogen ist schon ges-
pannt / ist schon gericht / seine Pfeil
schon auffgelegt / denen aber nichts
widerstehen kan. Es ist nicht mög-
lich / dieselbe zu meiden / oder abzu-
weh

wenden: sie fliegen mit solcher Be-
hende/ daß man sie ehender empfin-
det in dem Leib/ als man sie von wei-
tem sihet: sie durchdringen alles / sie
tragen/ und führen den Todt überall
mit sich.

Nun/ sagt Jeremias: höret an
ihre Einwohner der Stadt Jerusa-
lem/ höret das Wort Gottes! dieses
sagt dir der GOTT Israel: der
HER der Heerscharen: wie du mich
verlassen / also verlasse ich dich auch:
ich verlasse dein Stadt / jene so schön-
ne / so hohe / so berühmte / so heiligi-
ge / so liebe Stadt / in welcher du
bisher dich sicher gehalten; anjese
verlasse ich sie: du hast in derselben
frembde Götter angebetet / du hast
darauß ein Orth des Creutzs ge-
macht / ein Orth der Sünden; ich
will deine Kriegs-List zuschanden ma-
chen; ich will dich / und deine Sol-
daten deinen Feinden übergeben; ich
wird alle durch das Schwerdt hin-
richten lassen; euere Leiber werden
R. 6 nicht

nicht zur Erden gestattet werden / sie werden auff öffentlicher Gassen / auff der Stadt-Maur / in dem Graben verbleiben; es werden sie die Vögel des Luftts / die Thier auff der Erden verreißen / und ihr Nahrung darauß machen / und jederman / der euch sehen wird / wird zugleich sagen / daß es ein Straff Gottes seye; wird euch von dessentwegen verachten / und verspotten.

Ich hab / sagt Gott weiter / dich bishero geduldet / und wiewohl deine Sünden bis in den Himmel geschreyen / wiewohl dieselbe schon lang her wider dich annoch schreyen / so habe ich dannoch mit der Straff in gehalten; ich hab geschwiegen / ich hab meinen Zorn nit außgelassen / und die Würckung meiner Gerechtigkeit auffgeschoben. Aber ich wird endlich reden / ich wird nit allein reden / sondern auch meiner Gerechtigkeit den Lauff lassen; meine Stimm / und mein Straff wirst du in einem Augen

genblich hören/ und empfinden. Ich
will alle deine Güter verhergen / dei-
ne Kräfte zerstören/ deine Kriegs-
Heer dem Feind übergeben / deine
Bunds-Genossene straffen / mit ei-
nem Wort: dich und die Deinige /
dich/ und dein ganzes Haus / dich/
Weib und Kind / und alles / was
dein ist / will ich aufeinander treiben.
Das ist ja erschrecklich/ liebe Seel!
ich bitte Gott / daß er dieses über
dich nit verhenge / daß er dir die
Gnad gebe / diesem Ubel zuentgehen /
und durch eine rechte Bekehrung vor-
zukommen; und daß er sich würdi-
ge / diser Betrachtung zubedienen /
dich auff den rechten Weeg
zubringen.



XXVII. Tag.